



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Kunst und Kultur	27.06.2011	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Mündliche Anfrage von Frau Brunn bezüglich der Standorte für den Tanz vom 18.01.2011

Frau Brunn fragt an, welche Orte es für den Tanz gibt, wie diese ausgestattet sind, wo produziert und aufgeführt werden kann und mit welchen Problemen dies gegebenenfalls verbunden ist.

Die Kulturverwaltung hat aktuell zwölf Standorte erfasst, an denen Kölner Tanzgruppen in den letzten Jahren aufführen bzw. proben konnten. Diese Orte wurden in Form einer Fragebogenaktion bzgl. ihrer Mietkonditionen, der technischen Ausstattung, der zur Verfügung stehenden Bühnenformate sowie über die Zahl, der dort durchgeführten professionellen Tanzveranstaltungen befragt. Die Ergebnisse sind in der beigelegten Anlage zusammengefasst.

Zur qualitativen Einschätzung der Orte

Von den zwölf erfassten Orten sind acht reine Aufführungsorte, an denen längere Probenphasen oder mehrtägige Endproben vor Premieren in der Regel nicht vorgesehen sind. Zwei Orte (Tanzresidenz Venloer Str./Studio 11) stehen ausschließlich für Probenzwecke, bzw. für geschlossene Veranstaltungen zur Verfügung, während die Wachsfabrik sowohl als Aufführungsort als auch als Produktionsort genutzt werden kann. Das Studiotheater der Hochschule für Musik und Tanz ist keine öffentliche Versammlungsstätte und steht nur dann für Tanzveranstaltungen zur Verfügung, wenn ein enger Bezug zur Hochschultätigkeit gegeben ist.

Nur einer der beschriebenen Orte (Comedia Theater) verfügt über festangestelltes technisches Personal, in den übrigen Spielstätten, die solches Personal nur auf Honorarbasis beschäftigen, müssen Technikerhonorare von den Nutzern mit einkalkuliert werden. Zwei Standorte (Alte Feuerwache/Studiobühne) bezeichnen ihre Ausstattung in Licht- und Tontechnik als gut, bzw. sehr gut. In der Regel verfügen die Orte jedoch nur über eine rudimentäre technische Ausstattung in Licht- und Tontechnik, die meistens mit zusätzlichen Anmietungen durch die Nutzer ergänzt werden muss. In einem der Orte (Bürgerhaus Stollwerck) ist die gesamte technische Ausstattung veraltet,

so dass im Falle einer Anmietung erhebliche Kosten für adäquate technische Ausstattung entstehen.

In vier Orten lassen sich freie Raumbühnen (Orangerie, Wachsfabrik, Kunsthaus Rhenania, Spichernhöfe) gestalten, fünf Orte verfügen über feste Bühnen. Bei diesen variieren die bespielbaren Bühnenflächen von 12 x 8 Metern (Bühne der Kulturen) bis maximal 11 x 15 Metern (Alte Feuerwache). Bezogen auf die bespielbaren Flächen und auch bezogen auf die vorhandenen Raumhöhen sind alle Kölner Tanzstandorte vergleichsweise klein, wodurch sowohl größere lokale Produktionen als auch die Durchführung von Gastspielen erschwert werden und die überregionale Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt wird.

Zur Auslastung der Tanzstandorte

Die Abfrage bei den Tanzstandorten ergibt für das Jahr 2010 eine Gesamtauführungszahl professioneller Tanzveranstaltungen von **123**, die sich auf die Spielstätten **Bühne der Kulturen (16)**, **Orangerie (15)**, **Studiobühne (20)**, **Wachsfabrik (30)**, **Alte Feuerwache (27)**, **Comedia Theater (10)**, **Kunsthaus Rhenania (4)** und **Spichernhöfe (1)** aufteilen.

Die beiden letztgenannten Orte stehen der Tanzszene offensichtlich nur sporadisch zur Verfügung, was im Falle des Kunsthauses Rhenania vermutlich auf räumliche Einschränkungen (Säulen), aber auch auf fehlende Organisationsstrukturen zurückzuführen ist. Dahingegen sind die Spichernhöfe, die sich in Privatbesitz befinden, zwar für kommerzielle Vermietungen vorgesehen, durch die fehlende technische Ausstattung sowie ihre Preisgestaltung aber nur in Ausnahmefällen für den Tanz nutzbar.

Bedauerlich ist, dass das Bürgerhaus Stollwerck, das in der Vergangenheit einer der am häufigsten frequentierten Aufführungsorte gewesen ist, aufgrund seiner veralteten technischen Ausstattung und der hohen Mieten für die Tanzszene nicht mehr attraktiv erscheint. In 2010 hat es hier keine Tanzveranstaltungen mehr gegeben.

Von stärkerem Interesse ist dagegen aufgrund der vorhandenen räumlichen und technischen Möglichkeiten die Zusammenarbeit mit der Studiobühne und dem Comedia Theater, die - trotz ihrer Schwerpunktsetzungen im Theater, bzw. Kindertheater - auch gelegentlich Tanz veranstalten. Dabei sind die Konditionen für die Gruppen in der Studiobühne deutlich attraktiver (keine Miete/100% der Einnahmen), während im Comedia Theater bei hoher Attraktivität des Ortes und professioneller Betreuung auch eine hohe finanzielle Belastung für die Gruppen entsteht.

Mit der Bühne der Kulturen und der Orangerie stehen zwei Orte zur Verfügung, die für kleinere und mittlere Produktionen geeignet sind, und die aufgrund ihrer institutionellen Förderung über entsprechende Organisationsstrukturen verfügen, um Tanzveranstaltungen durchzuführen. Der Anteil an Tanzveranstaltungen im Gesamtprogramm ist jedoch mit 15 bzw. 16 Tagen eher gering. Beide Orte sehen jedoch in den Planungen für 2011 die Erweiterung des Tanzangebotes vor. Dabei ist im Falle der Orangerie aufgrund des erheblichen Sanierungsbedarfes eine Bespielung über das Jahr 2011 hinaus noch nicht gesichert.

Mit 27 Veranstaltungstagen ist die Alte Feuerwache der am stärksten genutzte Tanzort im Innenstadtbereich, der zugleich relativ gute technische Voraussetzungen und die größte Bühne zur Verfügung stellen kann. Zudem bietet die Alte Feuerwache etwas günstigere Mietkonditionen als die meisten anderen Orte. Von der Leiterin des Hauses wurde das Interesse an einer Erweiterung des Tanzangebotes ab 2012 und an einer stärkeren Zusammenarbeit mit dem Kulturamt signalisiert. Die Wachsfabrik ist der einzige Ort, der ausschließlich dem Tanz gewidmet ist. Sie verfügt über zwei Studios (300qm / 100qm), die sowohl als Produktionsstätte als auch als Aufführungsort genutzt werden können. Während die Mietkosten und ein Teil der Nebenkosten (zurzeit ca. 46.000 € p. a.) städtisch getragen werden, erfolgt die Organisation des Proben- und Aufführungsbetriebs in Eigenleistung der Mitglieder des Lables Barnes Crossing. Der Ort steht grundsätzlich allen Tanzschaffenden zur Anmietung zur Verfügung, jedoch lässt die Veranstaltungsübersicht 2010 erkennen, dass von 30 Veranstaltungstagen 20 Tage durch die Mitgliederensembles von Barnes Crossing bestritten wurden, während der größte Teil der Kölner Szene die Wachsfabrik weder für Veranstaltungen noch als Probenort genutzt hat. Die Ursachen dafür liegen vermutlich 1. in der Struktur der Spielstätte selber, in der größere Produktionen mit gehobenen technischen Anforderungen nicht umzusetzen sind, 2. im Fehlen einer professionellen Organisations- und Personalstruktur zur Umsetzung von Veranstaltungen und 3. an der Lage der Wachsfabrik am Rande der Stadt.

Drei der befragten Orte (Tanzresidenz / Studio 11 / Wachsfabrik) stehen ausschließlich, bzw. unter anderem als Probenorte zur Verfügung. Dabei sind jedoch nur die Tanzresidenzen, die monats-

weise kostenlos zur Verfügung gestellt werden können, ganzjährig vergeben – und dies trotz der gelegentlich geäußerten Kritik, dass dort nur die Anfangsproben aber keine Endproben durchgeführt werden können. In den Probenorten, die gemietet werden müssen, schwanken die Auslastungszahlen hingegen stark, in Studio 11 z. B. zwischen 5 und 45 Stunden in der Woche. Auch die Nutzung der Studios in der Wachsfabrik weist erhebliche Leerstände auf; vor allem in Studio 2, das in 2010 nur etwa 15 Wochen vermietet werden konnte, während Studio 1 zwar fast durchgängig genutzt wurde, allerdings auch hier mit einer starken Dominanz von Barnes Crossing.

Zur Finanzierbarkeit von Anmietungen durch die Tanzszene

Die Mietkonditionen in den einzelnen Aufführungsorten variieren stark. Am geläufigsten ist die Aufteilung der Eintrittseinnahmen in Kombination mit einer Mindestgarantie für das Haus; jedoch existieren auch Varianten, die einen festen Mietpreis (Comedia Theater) oder die stundenweise Vermietung (Bürgerhaus Stollwerck / Wachsfabrik) vorsehen. Einige Orte geben an, nur individuelle Vereinbarungen zu treffen. Ein Ort (Studiobühne) verzichtet komplett auf Mieten und überlässt den Nutzern 100% der Eintrittseinnahmen, stellt aber die Kosten für das technische Personal in Rechnung.

Die Höhe der tatsächlich zu zahlenden Miet- und Nebenkosten gestaltet sich dementsprechend in den Orten sehr unterschiedlich und reicht von der Übernahme der Technikerhonorare, über die Verpflichtung zu Mindestgarantien bis zu hohen Tagesmieten von bis zu 1000 € in den größeren Veranstaltungsorten. In der Regel lassen sich diese Kosten nicht über die Eintrittseinnahmen, die selten über 500€ pro Vorstellung liegen, decken. Aus diesem Grunde wird häufig allein die Finanzierung der Miete inkl. der Nebenkosten für den Veranstaltungsort – unabhängig von den anderen anfallenden Kosten wie Abendgagen, Transporte etc. - für die nutzenden Tanzgruppen zum Verlustgeschäft.

Im Bereich der Probenräume wurden mit der Einrichtung der städtischen Residenzen in der Venloer Straße, die kostenlos genutzt werden können, für eine Entlastung gesorgt. Insbesondere Nachwuchsensembles, die noch nicht über entsprechende Mittel verfügen, erhalten durch die kostenlose Bereitstellung eines Probenraumes die Möglichkeit, eine Produktion zu realisieren.

Fazit

Tanz findet an relativ vielen verschiedenen Orten statt und hat dort jeweils nur einen geringen Anteil am Gesamtprogramm.

Keiner der Orte verfügt über ein ausgeprägtes „Tanzprofil“.

Die technischen Voraussetzungen für Tanz sind in der Regel unzureichend. Die Kosten der Ausrüstung tragen die Gruppen.

Die Mietpreisgestaltung und die Zusatzkosten für Technik reduzieren die Auftrittstätigkeit der Gruppen. Dies schlägt sich nieder in einer relativ niedrigen Gesamtauführungszahl von 123 im Jahr 2010 (bei ca. 40 ortsansässigen Choreographen/innen)

Die Bühnenformate sind für größere lokale Produktionen und für viele Gastspiele zu klein.

Die Wachsfabrik ist aufgrund ihrer räumlichen und organisatorischen Möglichkeiten, ihrer steigerungsfähigen Akzeptanz bei potentiellen Nutzern und Publikum und vor allem ihrer Lage dauerhaft keine Alternative zu den innerstädtischen Aufführungsorten.

Perspektivisch sollten die innerstädtischen Orte gestärkt werden, in denen die Affinität zum Tanz hoch ist, die Potential für eine Erhöhung der Tanzaufführungen sowie zur Ausprägung eines Tanzschwerpunktes besitzen, und die für das Publikum gut erreichbar sind. Entsprechende Akzente lassen sich durch die Förderinstrumente Abspiel- und Gastspielförderung setzen sowie durch Zuschüsse zur technischen Ausstattung.

Die Suche nach neuen Orten und Kooperationen sollte vor allem unter dem Aspekt erfolgen, ob sich dadurch entscheidende qualitative Verbesserungen der Tanzinfrastruktur, vor allem in Bezug

auf Bühnenformate, die auch größeren lokalen Produktionen und der Gastspieltätigkeit gerecht werden, ergeben.

Gez. Prof Quander